

T O X C E N T E R e.V
Weinstraße 11
80333 München
T.: 089/ 29 32 32
8. Dezember 1994

TOX CENTER e.V. - Weinstraße 11 - 80333 München

Deutsches Ärzteblatt
PF 40 0765

5082 Köln

Sehr geehrte Damen und Herren,
obwohl mir bekannt ist, daß kritische Leserbriefe ungern
publiziert werden, sende ich Ihnen folgenden

Leserbrief mit der Bitte um Bekanntmachung.

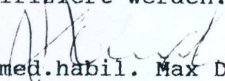
zu: Stöhr, M.: Das UBO-Syndrom.
Eine iatrogene Schädigung durch Kernspintomographie.
DÄBl 91 Heft 46 v.18.11.1994 (47) A-3186-3188

Anhand von über 1000 veranlassten Untersuchungen von Organproben durch ein toxikologisches Labor fiel uns auf, daß die als "UBO-Syndrom" in der Weltliteratur beschriebenen, bislang unzugeordneten hyperintensiven Herde im Kernspintogramm meist Bereiche einer erhöhten Metaldichte sind. Gleichförmige Herde im Kiefer führten auf die Fährte, daß es sich dabei um Amalgam- oder Palladiumablagerungen als Auslöser handeln kann. Metallnachweise in entfernten Hirntumoren bestätigten, daß dabei in den im Kernspin als hyperintensiven Zonen dargestellten Arealen eine zum Teil stark erhöhte Metalleinlagerung vorlag.

Die Behandlung von Patienten mit kleinen solchen "UBO-Herden" im Kernspin durch operative Herdsanierung im Zahn- und Kieferbereich und begleitende Schwermetallentgiftung (DMPS) brachte nach Jahren diese Herde zum Verschwinden. Andererseits konnten wir in knapp 200 Fällen beobachten, daß dergleichen Herde bei Patienten erstmals nach einer nicht lege artis durchgeführten Amalgamsanierung aufgetreten waren.

Die "UBO-Herde", bzw. Metalleinlagerungen zeigten sich im zentralen Kleinhirnrind und Stammhirnbereich und korrelierten mit den typischen zerebralen Zeichen eines Feer-Syndroms. Dazu gesellten sich dann u.U. die Zeichen einer Multiplen Sklerose, Schwäche einzelner Extremitäten und eine toxisch bedingte Depression. Die typischen periventrikulären Demyelinisierungsherde führten dann zu der lapidaren neurologischen Diagnose der Multiplen Sklerose, wie auch Stöhr berichtet.

Seit 1957 ist bekannt, daß sich das Erkrankungsbild einer MS unter Einatmung von Hg-Dämpfen, wie z.B. bei einer unsauber durchgeführten Amalgamsanierung stets verschlechtert, während letzere unter Wahrung aller Schutzmaßnahmen sich günstig auswirkt. Der Erfolg kann durch Kernspinkontrollen nach der zahnärztlichen Behandlung verifiziert werden.


Dr.med.habil. Max Dauderer

weitere Information in: Dauderer M.: Klinische Toxikologie in der Zahnmedizin. Hdb. Ecomed, Landsberg 1994